

Volks- und heimatkundliche Findlinge aus dem Amperland

Von Dr. Gerhard Hanke

Der Heimatforscher stößt bei Archivarbeiten immer wieder auf Zufallsfunde, die zwar bemerkenswerte Sachverhalte mit besonderer Aussagekraft darstellen, die aber für sich allein keine eigene Darstellung rechtfertigen, dem Fachmann jedoch wertvolle Belege bieten können. Wir haben deshalb eine neue Beitragsreihe eingerichtet, in der solche Zufallsfunde festgehalten werden sollen. Wir hoffen, damit auch volkskundlich versierte Leser anzuregen, sich näher mit den angesprochenen Fragen zu befassen. Damit könnten dem »Amperland« dann in Zukunft neue volkskundliche Beiträge erwachsen, die in den letzten Jahren von unseren Volkskundlern nicht zu erhalten waren, die aber möglicherweise zum Teil auch deshalb ungeschrieben blieben, weil die dazu nötigen Quellen fehlten; das »Amperland« druckt nur Beiträge mit neuen Forschungsergebnissen, die sich unmittelbar auf das Amperland beziehen, keineswegs aber Auszüge oder Zusammenstellungen aus der üppig vorhandenen volkskundlichen Literatur.

Verwendete Abkürzungen:

- Kübler = August Kübler: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928
KR = Kammerrechnungen des Marktes Dachau
KiR = Kirchenrechnungen der Pfarrkirche St. Jakob in Dachau
RPr = Ratsprotokolle des Marktes Dachau
BrPr = Briefprotokolle des Marktes Dachau

Rennet

Über das Dachauer Rennet berichtet Dr. Kübler¹, es sei bald nach dem Dreißigjährigen Krieg, im Jahre 1652, wieder aufgelebt und habe aus zwei Pferderennen (einem weiten und einem nahen) sowie aus Fußrennen bestanden. Das Rennet fand 1652 zwischen dem 10. und 15. Februar, 1653 nach dem 22. Februar, in den Jahren 1660, 1661 und später nach dem Sonntag vor Lichtmeß »wie allzeit« statt.² Im Jahre 1664 wurde das Rennet am 21. Januar abgehalten,³ obwohl es in diesem Jahr nicht ausgerufen worden war, nachdem sich an diesem Tage Rennrosse in Dachau eingefunden hatten. In der Regel wurde das Rennet vorher ausgerufen; so am 20. 1. 1676 in Indersdorf,⁴ am 20. 1. 1677 wiederum in Indersdorf⁵ und 1690 in Indersdorf und in Fahrenzhausen.⁶

Als Schiedsrichter fungierten »zwei Ansteller«, denen weiteres Personal zugegeben war. 1689 verzehrten »die Ansteller und andere« beim Gastgeb Hans Ulrich Pinzer auf Marktkosten 1 fl 30 kr.⁷ Zusätzlich zu den Winterrennet wird 1699 noch ein Sommerrennet zu Jakobi genannt.⁸ Zum Abstecken der Rennstrecke dienten sechs »Rennstängl«, die z. B. 1671 vom Wagner für 24 kr neu angefertigt wurden⁹ und die in den Folgejahren immer wieder für 1 fl weiß-blau angemalt wurden; nach 1672 vom Dachauer Maler Johann Hörmann.¹⁰

Als Preise für die Pferderennen finanzierte der Markt Dachau jeweils »Rotscharlach, Rot-Lindtisch und Rotrößler Tuch, Parchet« und ein »Renschwein«.¹¹

Das Tuch kostete zwischen 13 und 16 fl, das Renschwein zwischen 30 und 45 kr. Über die Münchner »Rennsau« berichtet Dr. Michael Schattenhofer in seinem Buch »Von Kirchen, Kurfürsten und Kaffeesiedern«, München 1974, S. 299–301. Als Preise für das Dachauer »Fueßlauffen« gab es einen Zopf für 20–24 kr sowie Lebzelten für 27 kr.

¹ S. 285f. – ² lt. KR 1663 fol. 46' z. B. am 28. 1. 1663 – ³ KR 1664 fol. 48 – ⁴ KR 1676 fol. 52' – ⁵ KR 1677 fol. 51 – ⁶ KR 1690 fol. 52 – ⁷ KR 1689 fol. 53 – ⁸ KR 1699 fol. 54' – ⁹ KR 1671 fol. 52 – ¹⁰ z. B. KR 1677 fol. 51 u. KR 1689 fol. 53 – ¹¹ z. B. KR 1671 fol. 52 u. KR 1677 fol. 51.

Maskeraten

Beim Dachauer Fußrennet fand auch ein »Narrenrennet« statt, mit einem Lebzelten als Preis für den Sieger.¹ Bei den Rennet, besonders aber »in der Fasnacht« traten offizielle Spaßmacher, die Maskeraten, auf. In der Regel gab es zwei Maskeraten, so 1671² und 1688³, im Jahre 1689⁴ aber drei Maskeraten. Als Vergütung erhielten die Maskeraten meist 1 fl, 1688 verzehrten sie bei der Plantschbräu (später Birgmannbräu genannt) 26 kr. Im Jahre 1688⁵ werden als Maskeraten namentlich der Kaminkehrer Andreas Gröbmayr und der Tagwerker Christoph Ziegler genannt. Kaminkehrer und Kaminkehrergesellen scheinen ein traditionelles Vorrecht auf diese Funktion gehabt zu haben und waren später auch die Vortänzer bei öffentlichen Tänzen, z. B. an Kirchweih, wie Dr. Hans Schmied in seinem Beitrag »Erlebnisse eines Kaminkehrergesellen um 1800«, Amperland 4 (1968) 17–20 und 42–45, berichtet.

Der offizielle Charakter der Maskeraten geht neben der genannten Vergütung daraus hervor, daß die Marktkammer auch für die Narrenkleider aufkam. So meldet die Dachauer Baurechnung (!) von 1682⁶ den Kauf von 3½ Ellen Zwillich à 18 kr für ein Narrenkleid und erneut die Kammerrechnung von 1687⁷, daß zur Anfertigung eines neuen Narrenkleides dem Kramer Hans Meisinger für 3½ Ellen weißen Zwillich à 18 kr, 1 fl 3 kr bezahlt wurden. Der Schneider Hans Thomann erhielt für das Nähen des Narrenkleides und für das Ausbessern von zwei alten Narrenkleidern 40 kr.

¹ Kübler 285 – ² KR 1671 fol. 52 – ³ KR 1688 fol. 56 – ⁴ KR 1689 fol. 53 – ⁵ KR 1688 fol. 56 – ⁶ fol. 12' – ⁷ fol. 56.

Maibäume (Mayen)

Nach den Dachauer Kammerrechnungen haben erstmals am 1. Mai 1686 die in Dachau »im Quartier gelegenen Stuckh Knecht Burgermeister vnd Rat zu Ehren vor dem Rathhauß Zween May Paum aufgesteckt«¹. In den Jahren 1689, 1690 und 1691 melden die Rechnungen, daß die Bürgersöhne am 1. Mai zu Ehren von Bürgermeister und Rat vor dem Rathaus »zween Mayen« aufgesteckt haben. Ihnen wird dafür 1691² 45 kr und 1695³ 30 kr verehrt. Nach der Kammerrechnung von 1705 haben die in diesem Jahr in Dachau liegenden kaiserlichen, d. h. österreichischen